

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Außelung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 fr. pr. Zeile.

Ablösung der Cinquartierungs-Last?

Marburg, 31. August.

II.

Gelangt der Staat erst heute zu der Einsicht, daß er seine Truppen „kaserniren“ müsse, nun, so gesteht er zugleich, daß er früher diese Pflicht noch nicht erkannt, daß er dieselbe mindestens nicht erfüllt habe. Dieses Nichterkennen, beziehungsweise Nichterfüllen ist Schuld, daß er eine so schwere Last auf die Gemeinden abgewälzt. Das Verschulden der Gemeinden aber ist, daß sie die Last auf sich genommen, daß sie dieselbe getragen und zwar getragen so lange, daß der Staat in den Irrthum verfiel, die Gemeinden selbst halten sich für verpflichtet — ja die Gemeinden haben die fragliche Last so getragen, daß der Staat zu dem Glauben sich verirrte, eine Wohlthat zu erweisen, wenn er die Ablösung beschließt.

Diese Ablösung wäre eine Ungerechtigkeit, die auch nur in Oesterreich geplant werden kann — in dem Oesterreich, welches an Bürdenumwandlungen solcher Art leider schon gewöhnt ist.

Was in Betreff der Cinquartierung der Militärstaat einst begonnen, soll der Rechtsstaat nicht fortsetzen; was die Gemeinden ertragen unter dem Banne der Willkürherrschaft, dürfen sie nach dem Sturze derselben nicht fortschleppen — auch nicht, wenn der Name sich ändert.

Presse, Bevölkerung und Vertretung dürfen kein Mittel unversucht lassen, um die Gemeinden vor der drohenden Ablösung der Cinquartierungslast zu bewahren. Das strenge Recht fordert es und wirtschaftliche Gründe unterstützen dasselbe: die Gemeindesteuern und die Schulden der Gemeinden sind wahrlich schon drückend genug.

Zur Aufhebung des Weinzolles.

Das Handelsministerium hat sämtliche Landwirthschaftsgesellschaften in einem Schreiben aufgefordert, sich gutachtlich über die Aufhebung des im deutschen Zollverein bestehenden Weinzolles zu äußern, welche im Sinne des am 20. März 1871 vom Abgeordnetenhaus gefaßten Beschlusses angestrebt werden soll. Die Sache ist auch für das steiermärkische Unterland von großem Interesse und wird deswegen der hiesige Weinbauverein morgen sich damit befassen.

Ein Pester Berichterstatter der „N. Fr. Presse“, welcher über den Stand dieser Frage ziemlich genau unterrichtet ist, spricht sich folgendermaßen aus:

Daß die Aufhebung des für österreichisch-ungarische Weine im Zollverein und der als Gegenrecht zu gestaltende Wegfall des an unserer Grenze für deutsche Weine bestehenden Einfuhrzolles außerordentlich dazu beitragen würde, die gegenseitigen Verkehrsbeziehungen in diesem Artikel und wesentlich zum Vortheile der diesseitigen Weinproduktion zu erweitern, darüber herrscht wohl diesseits wie jenseits der Leitha vollste Einstimmigkeit. Auch darüber dürften wesentliche Differenzen nicht bestehen, daß Oesterreich-Ungarn die Einfuhr deutscher Weine nicht zu fürchten hat.

Der Standpunkt, beider Ländergebiete ist in letzterer Beziehung kein ganz identischer, denn allerdings produziert Oesterreich mehr als Ungarn gewisse Gattungen, die eigentlichen sogenannten „Oesterreicher“-Weine, welche mit den Rheinweinen eine gewisse Verwandtschaft des Charakters besitzen und die sich daher von der Konkurrenz der Rheinweine bedroht glauben könnten. Vergleicht man indessen die Preise beider Weingattungen mit einander, so ergibt sich, daß die sonst nicht ungefährliche Konkurrenz auch für die Oesterreicher-

weine ihre Schrecken verlieren muß. Die außerordentlich theuren besseren Rhein- und Moselweine sind keine Konkurrenz für das betreffende österreichische Produkt, die deutschen Weine sind es aber noch viel weniger für das ungarische, wenn schon das neuerdings von Deutschland zurückgewonnene Elsaß allerdings Wein produziert, besonders rothe Gattungen, welche den besseren ungarischen Rothweinen ebenbürtig sind.

Vom Standpunkte der österreichisch-ungarischen Weinproduktion dürften demnach gegen den Beschluß des österreichischen Reichsrathes nicht nur wesentliche Bedenken nicht zu erheben, sondern es würde sogar im Interesse unserer Weinproduktion die Aufhebung des deutschen Weinzolles mit besonderer Befriedigung zu begrüßen sein, und diese Befriedigung würde nicht geschwächt werden durch die Gewißheit, daß mit der Aufhebung dieses Zolles und Gewährung der Gegenseitigkeit laut der allen in neuerer Zeit von Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Verträgen einverleibten Meistbegünstigungsklausel die gleiche Begünstigung auch die französischen, italienischen, spanischen, portugiesischen u. Weine genießen würden. Der Vortheil würde trotzdem ganz entschieden auf unserer Seite bleiben.

Es wird sich nur fragen, wie sich die Angelegenheit vom Standpunkte der Interessen des Zollvereins darstellt, und in dieser Beziehung ist zunächst nicht daran zu zweifeln, daß die Konsumenten dieses großen und wichtigen Gebietes die Abschaffung der Weinzölle, welche ihnen mit Einem Schlage wohlfeile Weine verschaffen würde, mit Freuden begrüßen dürften, und andererseits steht außer Frage, daß die besten Freunde des deutschen Volkes demselben nur die möglichste Popularisirung des Weingenußes wünschen können, die sich auch vom medizinischen Standpunkte em-

Feuilleton.

Mercedes.

Von

A. Mels.

(1. Fortsetzung.)

Ich fand es komisch, daß der Kastellan seine Tochter Sennorita (Fräulein) nannte, doch da dies beim hohen Adel fast immer geschieht, dachte ich, daß der Kastellan sich als einen Theil der Familie seines Herrn betrachte und dessen Familiengebräuche kopire und mußte unwillkürlich lächeln. Der Kastellan täuschte sich über die Bedeutung dieses Lächelns, denn er verzog seinen ungeheuern Mund zu einer Art von Grinsen und sagte: „Nicht wahr, die Sennorita hat viel Geschmach, gerade als ob sie eine Gräfin oder Herzogin wäre und nicht die leibliche Tochter Ew. Gnaden gehorsamsten Dieners, Diego Perales, Kastellan des Schlosses.“

Ich wußte nicht, was ich meinem langen Hüter antworten sollte und wollte eben eine Frage über die Umgegend an ihn richten, als von neuem an die Thüre geklopft wurde und auf mein Herbeirufen Don Pablo eintrat. Ich glaubte, daß dieser irgend einen Gruß an den Kastellan richten

würde, nachdem er mir die Hand gereicht und sich nach meinem Befinden erkundigt hatte; aber wie erstaunte ich, als er ihn barsch anfuhr und ihm befahl, das Zimmer zu verlassen.

„Ew. Gnaden gehorsamster Diener“, brummte die lange Figur mit tiefer Grabesstimme, indem sie zur Thüre hinaushuschte.

„Werfen Sie den Menschen zur Thüre hinaus, wenn er Sie belästigt“, sagte Don Pablo. „Er hat Befehl, nur auf Ihr Verlangen bei Ihnen zu erscheinen! Ich begreife nicht, wie er es gewagt hat, ungehorsam zu sein!“

Ich erzählte meinem Freunde in wenigen Worten, wie der Kastellan erst seit wenigen Minuten da wäre und wie mich sein Eintritt fast erschreckt hätte. Don Pablo schien äußerst unwillig über diese Szene, furchte die Stirn und ergriff meinen Puls, indem er noch einen ziemlich derben Ausdruck, welcher dem Kastellan galt, zwischen den Zähnen murmelte.

„Ich komme, mich auf ein paar Tage von Ihnen zu verabschieden“, sagte er zu mir, „ich muß heute Nacht nach Almeria, wohin man mich zum Marquis von Albaida ruft; — denken Sie sich, was meine Herren Kollegen in der Hauptstadt der Provinz sagen werden, wenn sie einen Dorfarzt am Krankenbette des Marquis sehen.“

„Aber was werde ich thun“, sagte ich, „wenn mein Fieber wiederkommt?“ —

„Ach! es wird nicht kommen!“

„Aber, wenn es doch käme? was soll ich thun? den hiesigen Doktor rufen lassen?“ — Don Pablo zuckte die Achseln.

„Wissen Sie“, sagte er, indem er sich mir näherte, „aber sagen Sie es Niemanden, daß ich Ihnen den Rath ertheilt habe, behalten Sie lieber Ihr Fieber und lassen Sie den hiesigen Arzt nicht rufen.“

Ich lachte. „Ich will hoffen“, sagte ich, „daß mein Fieber ein für alle Male weg ist, . . . aber wenn es dennoch während Ihrer Abwesenheit wiederkommt?“ —

„Dann lassen Sie die Sennorita Mercedes rufen“, sagte er, „sie kennt alle Kräuter des Gebirges und hat auch so viele Heidenfieber beobachtet, daß sie Ihnen leicht einen Heiltrank machen kann!“

„Sie spannen wirklich meine Neugier, Doktor“, sagte ich, „und ich wünsche sehr, den Augenblick herbei, dieses Wunderfräulein zu sehen, welches die Herzen verwundet und Kräuter kennt, um das Fieber zu heilen.“

Ein Blick schoß aus den Augen Don Pablo's. „Man möchte schwören, daß Sie ein Franzose sind, Caballero“, sagte er mit ziemlich schneiden-

pflegen dürfte; der Wein, mäßig genossen, ist der Gesundheit sicherlich zuträglicher als das Bier, das beweist der bedeutend zunehmende Weinkonsum bei allen Epidemien und Krankheiten, welche ihren Ursprung in der gestörten Verdauung finden; es ist derselbe entschieden auch als ein edleres Getränk dem Bier zu bezeichnen. Wünschenswerth ist, daß in Deutschland ganz in derselben Weise, wie früher der Brantweingenuß dem Biergenuß gewichen, so jetzt der Biergenuß dem Weinkonsum weichen möge.

Aber was vernünftig und wünschenswerth ist, das ist nicht immer durchführbar. Zwei Bedenken sind es, die in Deutschland die Zustimmung zu dem von Oesterreich-Ungarn vorzuschlagenden Aufheben des Weinzolles unwahrscheinlich machen. Zunächst das finanzielle Interesse und sodann Rücksichten auf die zollvereinsländischen Weinproduzenten.

Was den ersteren Gesichtspunkt anbelangt, so ist zu bemerken, daß im Zollverein der Weinzoll in die Reihe derjenigen Zölle gesetzt wird, welche die Volkswirtschaft als Finanzzölle bezeichnet. Zwar besitzt nun der Weinkonsum in dem Reichskanzler Bismarck, dem das geflügelte Wort entstammt: „Der Rothwein ist das natürliche Getränk des Norddeutschen“, seinen großen Protektor, indessen ist sehr zu vermuthen, daß, indem Bismarck diesen Ausspruch that, er sich selbst unbewußt wie jener österreichische Kavalierr den Menschen erst beim Baron beginnen ließ, denn es ist bekannt genug, daß der Wein das Getränk der unteren Klassen Norddeutschlands entschieden nicht ist. Auf alle Fälle wird Fürst Bismarck es sich nicht einfallen lassen, einem geistreichen Widerspruch früherer Tage zuliebe zu Gunsten der Weintrinker und solcher, die es werden möchten, sich mit seinen Kollegen von der Finanzbranche in weitläufige Erörterungen einzulassen oder auf dieselben einen Druck auszuüben. Die Abschaffung der Finanzzölle wird auch von den Vertretern der wirthschaftlichen Reform Deutschlands keineswegs angestrebt, vielmehr besteht in diesen einflußreichen Kreisen, welche den Geheimrath Michaelis zu den Ihrigen zählen, das Bestreben, dem Finanzzollsystem im Zollvereine möglichst ausgedehnten Eingang zu verschaffen, wobei noch bemerkt werden soll, daß der Zollverein der vor etlichen Jahren auf Betreiben Ungarns eingeführten Ermäßigung des Zolles von 4 auf 2½ Thaler nur mit größtem Widerstreben und in der Ueberzeugung zugestimmt hat, daß ohne diese Konzession der Vertrag überhaupt nicht zu Stande kommen werde.

Es ist somit schon aus finanziellen Rücksichten die Wahrscheinlichkeit eine sehr geringe, daß der

Zollverein sich veranlaßt finden könnte, in eine Aufhebung des Weinzolles zu willigen; die Rücksichten aber, welche die Reichsregierung auf die Weinproduzenten, namentlich der erst neu annektirten Reichsländer, nehmen zu müssen glaubt, muß diese Muthmaßung zur Gewißheit erheben. Wir halten die in dieser Beziehung zu unternehmenden Schritte für völlig aussichtslos, und es fragt sich, ob es statthaltend ist, sich unter solchen Verhältnissen einer sicheren Zurückweisung auszusetzen.

Zur Geschichte des Tages.

Der österreichische Lehrertag in Klagenfurt steht auf der Höhe seiner Zeit. Die Volksschulgesetze, die Lehrerbildung, Kindergärten, Pensionirung der Landschullehrer, religiöse Uebungen, Landes-Schulanlehen . . . sind die Hauptfragen, die er zur Verathung angenommen. Wir sind überzeugt, die gefaßten Beschlüsse werden dem Lehrertag Ehre machen. Werden sie auch das Volk, seine Vertretung und Regierung zur Nachfolge anspornen?

Die Regierung Deutschlands soll sich in Betreff der Artillerievermehrung nun doch eines Anderen besonnen haben. Sie erkenne, berichtet man, daß zu dieser Neuerung ein Gesetz nothwendig und wolle sie dem nächsten Reichstag den bezüglichen Entwurf vorlegen.

Frankreich kann seine Empfindlichkeit wegen der Kaiserzusammenkunft nicht verhehlen und wird sich aus diesem Grunde der Botschafter in Berlin während des fraglichen Besuch's nicht auf seinem Posten daselbst befinden.

Vermischte Nachrichten.

(Kulturfortschritte in Japan.) Die Veränderungen, welche sich während der letzten fünf bis sechs Jahre in Japan vollzogen, sind wahrhaft wunderbar, und während dieser Zeit ist eine große Anzahl Europäer aller Nationalitäten von der Regierung in Dienst genommen worden, um Verbesserungen auszuführen oder den Unterricht zu leiten. Europäische Sitten und Gewohnheiten sind bereits in hohem Grade von den Japanesen angenommen worden, und die besseren Klassen haben fast ausschließlich europäische Tracht angelegt. In allen Schulen wird Englisch gelehrt, und es gibt Unterrichts-Anstalten, in denen unter Leitung von Europäern die höheren Zweige der Wissenschaften betrieben werden. Aus diesen Unter-

richts-Anstalten, und aus den Regierungsämtern wird jährlich eine gewisse Anzahl junger Leute ausgewählt, um auf Staatskosten sich im Auslande Erfahrungen über ihren Lebensberuf zu sammeln. Gegenwärtig sind 250 dieser jungen Leute in England, 200 in Amerika, 40 bis 50 in Frankreich, 30 bis 40 in Deutschland, und im Allgemeinen läßt sich sagen, daß sie ausgezeichnete Fortschritte machen.

(Aberglaube in Rußland.) In vielen russischen Ortschaften glaubt man, daß die Cholera in ein Kirchspiel nicht eindringen könne, wenn um diesel in der Mitternachtsstunde mit einem Pfluge eine Furche gezogen werde. Diesen Pflug müssen zwölf Mädchen ziehen, und ein dreizehntes muß den Ackerknecht vorstellen, und alle dreizehn müssen Jungfrauen sein. Eine solche Umpflügung fand kürzlich in dem Kirchspiel Dampdkowo nächst Moskau statt, und die Mädchen besorgten das unter fröhlichem Lachen und Singen beim Scheine des Vollmonds. Am nächsten Tage weihte noch die Geistlichkeit die gezogene Furche in feierlicher Prozession. Dampdkowo blieb thatsächlich von der Cholera verschont und deshalb steht die Tugend seiner schönen Pflügerinnen in hohem Ansehen. An anderen Orten soll aber die Furche nichts genützt haben; in diesem Falle denkt das Landvolk schlecht von den Mädchen, nicht aber von der nachträglich kirchlichen Weihe der gezogenen Furche.

(Nach dem schulpflichtigen Alter.) Die schweizerische Lehrerversammlung, welche jetzt über 1500 Köpfe stark zu Aarau getagt, hat unter Anderem auch mit folgender Frage sich befaßt: „Welche Mittel können vom Staat, von den Gemeinden, Familien, Lehrmeistern, Vereinen, Lehrern, Geistlichen und Privatpersonen angewendet werden, um das von den Schülern in der Volksschule Gelernte nach dem schulpflichtigen Alter nicht nur zu erhalten, sondern auch für das Leben fruchtbarer zu machen?“

Die Antwort lautet:

1. Die Schule selbst muß den Satz klarer als bis jetzt ins Auge fassen: Nicht für die Schule, sondern für das Leben soll gelernt werden.
2. Allseitiger, gründlicher, mehr auf das Praktische abzielender, verwandte Fächer verbindender Unterricht muß dem späteren Vergessen des Gelernten wesentlich entgegenarbeiten.
3. Die Familie muß mitarbeiten an der Lösung der Aufgabe. Sie muß Kinder nach dem Schulaustritte rechtzeitig und in bildender Weise in die Führung des Hauswesens

der Stimme; „Ihr Geist hat eine Tournüre, welche ganz zum Epigramme paßt!“

Ich begriff, daß ich ihm, ohne es zu wollen, weh gethan hatte und machte die Sünde meiner Zunge durch einen herzlichen Händedruck wieder gut.

Wir plauderten noch eine Zeitlang, dann verabschiedete er sich, indem er mir den Rath gab, mich so viel wie möglich in der freien Luft zu bewegen.

Hatte diese Luft wirklich die wohlthätige Kraft, von der Don Pablo sich so viel für meine Heilung versprochen, oder hatte meine jugendlich kräftige Konstitution das Uebel besiegt, ich weiß es nicht, aber am nächstfolgenden Tage gelang es mir schon, allein die Treppe hinunterzugehen.

Als ich am Fuß der Treppe war, erblickte ich eine weibliche Gestalt, welche in den Garten, den man mit vieler Kunst und Ausdauer auf dem Felsen angelegt hatte, trat.

Ich muß zu meiner Schande gestehen, daß mich die Neugier jegliche Diskretion vergessen ließ. Ich errieth, daß die so eben im Garten verschwundene Gestalt Donna Mercedes, die Tochter des Kastellans war und Don Pablo Giza hatte meine Erwartung auf eine solche Weise gespannt, daß ich — ihr den Garten folgte!

Jeder weiß, daß die Spanierinnen nicht all-

zugroß sind, einen blassen Teint mit etwas gelblichem Anflug haben und daß ihre Augen dunkel und feurig sind. Weiter könnte ich von Donna Mercedes auch nichts sagen und doch war sie die schönste von allen Spanierinnen, die ich je gesehen! Ich mußte mich an die Wand lehnen, — ich war wie geblendet; es schien mir, als ob das Fieber mich von neuem ergriffen und mir eine seiner phantastischen Erscheinungen vorgesührt hätte!

Endlich fand ich so viele Kraft wieder, mich ihr zu nähern und sie um Entschuldigung zu bitten, daß ich sie hier aufgesucht habe; — aber, fügte ich hinzu, meine Ungeduld, ihr für ihre freundliche Aufmerksamkeit in der Ausschmückung meines Zimmers zu danken, wäre so groß gewesen, daß ich die erste Gelegenheit, die sich mir dargeboten, benutzt hätte, um mich ihr vorzustellen. Sie antwortete mir in einfachen, doch höchst gewählten Ausdrücken; — auch hier hatte Don Pablo mir recht berichtet, der Klang ihrer Stimme war wunderbar und hierin machte sie eine Ausnahme von ihren Landsmänninnen, bei denen man sehr selten einen reinen Klang der Stimme vernimmt.

„Don Pablo hat mir den Rath gegeben, mir bei Ihnen Vorschrift zu holen, Sennorita“, sagte ich, „wenn das Fieber mich wieder ergreift, — würden Sie die Kur vollenden wollen, welche Ihr Freund angefangen?“

„Sehr gerne, Caballero“, erwiderte sie, „wir haben hier eine ganze Hausapotheke von Gebirgskräutern, die in vielen Fällen besser wirken als alle Medicinen; — sehr gern will ich Ihnen irgend einen Thee bereiten, der Ihnen gewiß nicht schädlich sein wird.“

„Denken Sie, Gnaden lange in Granada zu bleiben?“

„Fünf bis sechs Monate“, antwortete ich, „dann will ich nach Malaga, Gibraltar und Cadix; im Vorbeireisen will ich mir die Galeere von Ceuta auf der afrikanischen Küste ansehen!“

„Ceuta!“ rief sie und eine glühende Röthe bedeckte plötzlich ihre bleichen Wangen, — doch einen Augenblick darauf sah sie mich ruhig wieder an und fragte mich, was dort denn Sehenswerthes sei!

„O, gar wenig“, erwiderte ich, „aber ich habe einer armen alten Frau in Burgoß, bei der ich wohnte, versprochen, nach Ceuta zu reisen und ihr von da aus zu schreiben und ich will es thun.“

„Dürfte ich Sie fragen, Caballero, welches Interesse Ihre Wirthin in Burgoß hatte, daß Sie ihr gerade von Ceuta schreiben sollten!“

„Unglücklicherweise ein ihr sehr nah gehendes“, erwiderte ich, „ihr Sohn ist Galeerenknecht.“ Ich erwartete irgend einen Ausruf des Bedauerns von den schönen Lippen des jungen Mädchens, besonders da in den politischen Wirren der Neu-

hineinziehen, damit das Gelernte zur Verwerthung kommt, ehe es vergessen ist.

4. Lehrmeister, Dienstherren und andere Privatpersonen, welche der Schule entwachsene junge Leute bei sich haben, müssen ihnen neben der Arbeit Zeit geben, das Gelernte zu üben und die Gelegenheiten, welche ihnen der Staat, die Gemeinde, die Vereine bieten, zur weiteren Ausbildung zu benützen.

5. Von Gemeinden und Vereinen sind unter Beihilfe des Staates Jugend- und Volksbibliotheken zu errichten.

6. Der Staat hat den inneren Ausbau der Volksschule zu übernehmen durch die Sorge für eine ausreichende Lehrerbildung und für eine gute Schulaufsicht.

7. Die Erweiterung der Schule nach Oben besteht in der Einführung der Civil-Fortbildungsschule, welche sich der Volksschule anschließt und in mäßiger Stundenzahl den Unterricht noch wenigstens zwei Jahre lang fortsetzt.

8. Die obligatorische Fortbildungsschule ist der freiwilligen vorzuziehen.

9. Fortbildungsschulen für Knaben und eine fortgesetzte Arbeitsschule für Mädchen werden unbedingt gefordert.

(Vom deutschen Juristentag.) Der deutsche Juristentag in Frankfurt — 600 Mitglieder stark, darunter 20 Oesterreicher — genehmigte vollinhaltlich die Anträge des Berichtserstatters Jaques (Wien) über die Preß-Gesetzgebung; er fordert also: Beseitigung jeder Beschränkung des Preßgewerbes, des Verkaufs, der Rationen, des Zeitungstempels, der Pflichtemplare und jeder vorläufigen polizeilichen oder gerichtlichen Beschlagnahme.

(Oesterreichischer Lehrertag.) Klagenfurt, wo jetzt der fünfte österreichische Lehrertag versammelt ist, darf sich rühmen, die erste Stadt zu sein, welche selbständig die Lehrerversammlung eingeladen.

Marburger Berichte.

(Ertrunken.) Der Handelsagent, Herr A. Stephan, welcher mehrere Jahre bei Herrn Wenig in Marburg Kommiss gewesen, ist am 25. August bei Mahrenberg während der Fahrt über die Drau ins Wasser gestürzt und ertrunken.

(Neue Eisenbahn.) Die „Wiener Kommerzbank“ ist um die Bewilligung eingeschrit-

ten, die Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Ebenfurt, beziehungsweise Wien über Pitten, Aspang, Friedberg, Burgau, Fürstfeld, Feldbach oder Fehring, wo die Graz-Maader Bahn gekreuzt wird, dann über Gleichenberg nach Marburg und Pettau zur Südbahn vornehmen zu dürfen.

(Schulfe.) Am 27. August wurde in Schleinig ein Schulfest gefeiert. Einhundert und fünfzig Kinder begaben sich um 2 Uhr Nachmittag mit der weißgrünen Schulfahne unter Musikführern nach dem Walde bei der Kreuzkapelle. Eltern und Schulfreunde, letztere auch aus Grauhorn, Kötsch und Marburg, hatten sich in großer Zahl eingefunden. Der Oberlehrer Herr Triebnitz eröffnete das Fest mit einer slovenischen Ansprache; dann wurde gesungen, deklamirt, gespielt und gesturmt und genossen endlich die Kleinen, was edle Schulfreunde an Brod, Wein, Käse und Kaffee gespendet. Der Ortschulrath hatte 10 fl. beigetragen. Herr Triebnitz hielt zum Schluß eine Dankrede in deutscher Sprache und gegen 6 Uhr Abends zogen die Festgenossen wieder heim — die Kinder in jubelnder Fröhlichkeit, die Eltern mit dem Gefühle einer noch nie erlebten Freude und die Gabenspenden mit dem festen Entschluß, zum Schulfeste im nächsten Jahr einen noch reichlicheren Beitrag zu leisten.

(Evangelische Gemeinde.) Heute Vormittag um 10 Uhr wird in der evangelischen Kirche die feierliche Ordination und Installation des Herrn Bachmann aus Biala durch die Herren: Senior Medikus aus Triest und Pfarrer Schroll aus Görz vorgenommen. Mitglieder des Gesangsvereins haben freundlichst ihre Mitwirkung zu dieser hier seltenen Feier zugesagt. — Nach dem Gottesdienste versammeln sich die Mitglieder der evangelischen Gemeinde zu einem Festessen im Kasino-Speisesaale, an welchem auch Nichtmitglieder Theil nehmen können. Von Graz und Pettau werden mehrere Gäste erwartet.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Heute Nachmittag 2 Uhr findet eine Sitzung dieses Vereins statt und wird u. A. ein Vortrag über die Arbeiterbewegung in England gehalten.

Letzte Post.

Heute wird die ungarische Westbahn-Strecke von Steinamanger bis zur steirischen Grenze eröffnet.

Die Regierung Deutschlands sammelt

Material, um die staatsfeindliche Thätigkeit der Bischöfe festzustellen.

In Frankreich mehrten sich die Wallfahrten und Kirchenfeste zu politischen Zwecken.

Öffentlicher Dank.

Allen hochherzigen Schulfreunden, welche durch ihre Spenden zum Gelingen unseres Schulfestes am 27. August wesentlich beigetragen haben, insbesondere aber den Herren: Franz Vothe in Kronichsfeld, Anton Graf Brandis, Ludwig Forster, Franz Holzer (in Marburg), Joseph Boh, Michael Mahorko, der Frau Albine Schiller, den Herren: Johann Schiller und Joseph Wregg sage ich hiemit im Namen der Kinder den verbindlichsten Dank.

Schleinig, den 31. August 1872.

Johann Retjchnigg,
Orts-Schulinspektor.

Eingefandt.

Jahring, 28. August 1872.

Heute feierten auch wir ein Schulfest. Vor Allem wohnten sämtliche Mitglieder des Orts-Schulrathes mit den Schulkindern und einer bedeutenden Anzahl von Schulfreunden einem feierlichen Hochamte bei und gingen dann — unsere vorzügliche Musikkapelle an der Spitze — in das Haus des Herrn Obmannes des Orts-Schulrathes, da der Regen es nicht gestattete, den im nahen Wäldchen hergerichteten Festplatz zu benützen. Das abwechslungsreiche Festprogramm konnte im Hause leider nur zum geringen Theile durchgeführt werden, doch war das von den Kindern Geleistete hinreichend, uns die Ueberzeugung beizubringen, daß unsere Kinder tüchtigen Lehrern anvertraut sind und daß die neuen Schulgesetze bei uns nicht ein tochter Buchstabe geblieben. Die Lust und Freude der Kinder theilte sich allen Anwesenden, die geistlichen Herren nicht ausgenommen, mit und ist allgemein der Wunsch laut geworden, daß solche Feste nunmehr alljährlich veranstaltet werden sollen. Gewiß ein erfreuliches Zeichen der Zeit.

A. R.

zeit gar viele Familien eins ihrer Mitglieder auf der Galeere hatten — doch sie wandte sich ruhig um, pflückte ein Blatt und rollte es zwischen ihren Fingern.

„Es ist schrecklich“, fuhr ich fort, „wie dieser Bürgerkrieg die Familien zersplittert hat. Meine Wirthin in Burgoos war eine reiche und geachtete Dame, sie hatte drei Söhne und eine verheirathete Tochter, jetzt ist sie arm und steht allein in der Welt; ihr ältester Sohn fiel bei Luchana, ihr zweiter wurde kriegsgefangen, der jüngste ist in Ceuta und ihre Tochter hat sich mit ihrem Manne nach Frankreich geflüchtet, — und das alles aus keinem andern Grunde, als weil diese Familie ihrem legitimen Fürsten treu bleiben wollte! Es ist wirklich erschrecklich, wenn man daran denkt!“

Donna Mercedes hob ihren Blick zu mir empor. „Sind sie Karlst, Caballero?“ fragte sie mit etwas unruhiger Stimme.

„Mein Fräulein“, erwiderte ich, „wenn man einige Monate lang die Wirthschaft in Madrid mit ansieht und wenn man erfährt, daß das die Resultate der Freiheit sein sollen, so sehnt man sich nach einer andern Regierung, ich versichere es Ihnen.“

Auch dieses Thema schien erschöpft und es blieb mir jetzt weiter nichts übrig, als mein Album zu öffnen und ihr das Bild zu zeigen, das ich vor weniger Zeit vollendet und hiermit schien ich wirklich ihr Interesse im höchsten Grade er-

regt zu haben, denn sie freute sich wie ein Kind, die ihr so bekannte Gegend auf dem Papiere vor sich zu sehen. Ich schnitt das Blatt aus und überreichte es ihr; sie dankte mir freundlich und erhob sich, um in das Schloß zurückzuführen. Ich folgte ihr bald; denn ich fühlte mich etwas ermüdet. — Es ging mir, als ich mich allein befand, wie gewöhnlich, wenn man irgend etwas Außerordentliches erwartet hat und sich, nachdem man es gesehen, nicht befriedigt fühlt.

Die Schönheit der Tochter des Kastellans hatte all meine Erwartungen übertroffen, jedoch wir Deutschen verlangen von einer Frau, die im „Herzen unheilbare Wunden schlägt“, wie Don Pablo mir gesagt hatte, noch etwas mehr, noch etwas anderes als Schönheit — und wäre es auch die unvergleichlichste, die der Donna Mercedes Perales! Noch war ich in meinen Betrachtungen hierüber versunken, als ich durch die Thüre, welche ich offen gelassen hatte, sich einen langen Schatten winden sah. Die riesige Gestalt des Kastellans stand vor mir. Er hatte ein Bouquet in der Hand, welches er schweigend auf den Tisch legte und indem er sich verbeugte, ging er wieder auf die Thüre zu und wollte eben das Zimmer wieder verlassen, als ich ihm für das Bouquet dankte.

„Nicht mir“, sagte er, „nicht mir, sondern der Sennorita Mercedes Perales, Ew. Gnaden gehorsamsten Dieners Tochter, die sich bei Ew.

Gnaden für die Zeichnung bedankt. Sie schickt dem Caballero dies Bouquet und wünscht ihm einen vergnügten Abend!“

Ich wußte wahrhaftig nicht, was ich von diesem Original halten sollte. Don Pablo sagte, er wäre verrückt und er schien es wirklich zu sein, doch schon am vorhergehenden Tage hatte ich einen äußerst wehmüthigen Zug um seine Lippen zu bemerken geglaubt und heute sah ich ganz deutlich, daß ich mich nicht getäuscht hatte.

„Sitzt Euch ein wenig, Don Diego“, sagte ich, „und raucht eine von meinen Papeitos. Die Zeit wird mir lang und ich möchte gerne ein wenig mit Euch plaudern.“

Ein plötzlicher Ausdruck von Freude lagerte sich auf dem hageren Gesicht des Kastellans, doch einen Augenblick darauf folgte eine tiefe Traurigkeit derselben.

„Ist verboten!“ sagte er mit dumpfer Stimme, „ist verboten.“

„Von wem?“ fragte ich.

„Vom Sennor Intendente, vom Dr. Don Pablo und von der Sennorita Donna Mercedes Perales, Ew. Gnaden gehorsamsten Dieners Tochter.“

„Und müßt Ihr denn diesen dreien gehorchen? Ich begreife das von dem Intendanten, Eurem Vorgesetzten . . .“

(Fortsetzung folgt).

Kundmachung.

Frau Josefa Renner hat mittelst Testaments vom 8. Februar 1870 ein Legat von 2000 fl. Dr. W. zur Vertheilung an würdige arme Familien in Marburg bestimmt mit der Anordnung, daß davon zur ausgiebigen Hilfe Beträge von wenigstens 100 fl. Dr. W. verliehen werden sollen.

In Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 9. August 1872 werden diejenigen Familien, welche um eine Verleihung aus dem obigen Legate sich bewerben wollen, aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuch, in welchen die Zuständigkeit nach Marburg, Nothlage und Verwendbarkeit der Verleihung im Sinne der obigen letztwilligen Anordnung nachzuweisen sind, bis 10. September 1872 anher zu überreichen.

Stadtrath Marburg am 21. August 1872.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Da es mir meine freie Zeit nicht gestattet, mich persönlich zu beurlauben, so sage ich bei meinem Scheiden von Marburg hiemit allen meinen Bekannten und Freunden ein herzliches Lebewohl und wünsche nur, daß sie sich manchmal meiner erinnern, so wie ich gewiß noch nach längerer Zeit die angenehmen Tage nie vergessen werde, die ich hier verlebt habe. (666) **Nödling.**

Ankündigung und Dank.

Seit 1. September d. J. wird an der Kärntnerbohn in **Lembach** beim Wächterhaus Nr. 6 für alle Personen-Züge eine **Halbsteile** sein. Die Fahrbillets können beim Wächter daselbst gelöst werden. (660)

Zur Errichtung dieser für den Pfarrort Lembach so dringend notwendigen Halbstelle hat sich Herr **Josef Hofrichter**, k. k. Notar zu Windischgaraz, vorzüglich verdient gemacht. Die Gemeinden Lembach, Bergenthal und Pöckern rechnen sich es daher zur angenehmen Pflicht, denselben hiefür öffentlich den verbindlichsten Dank abzustatten.

Die Gemeindevorstellungen

Avis

für Frucht-, Mehlhändler und Landwirthe!

Getreide- und Mehlsäcke

mit oder ohne Raht

in allen Größen und Qualitäten verkauft zu billigsten Preisen (662)

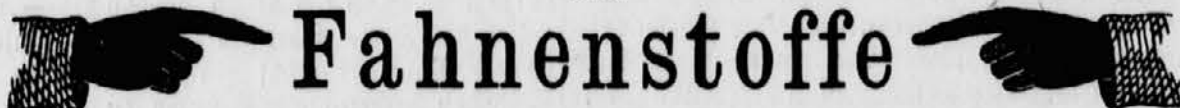
Friedrich Svetl,

Grazer-Vorstadt, im Ebl. v. Krichuber'schen Hause, vis-à-vis der windischen Pfarrkirche.

Zu Decorationen anlässlich der

Jubelfeier des Marburger Männer-Gesang-Vereines

sind



in jeder Qualität und Farbe zu haben bei
Heinrich Reichenberg,

Herrengasse.

Bestellungen auf fertige Fahnen wollen ehesten abgegeben werden.

Grösste Auswahl

fertiger

Herrenkleider

eigener Erzeugung

empfehlte die Kleider-Handlung von

(670)

in- und ausländischer

Rock-, Hosen- & Gilet-Stoffe

nach Mass zur Anfertigung

A. Seheikl,

Herrengasse.

K. k. Koncessionirte

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Goinigg

Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Dienst-Vermittlung.

Dienstplätze und Stellen, sowie Dienst- und Stellensuchende jeder Kategorie befinden sich stets in Vorrückung.

Geschäftsführer.

Für eine große Bantischlerei wird ein Sachverständiger, der des Lesens, Schreibens u. Zeichnens kundig ist, unter guten Bedingungen sogleich aufgenommen.

Ein junger kaufmännisch gebildeter Mann mit guter Handschrift wünscht in ein Comptoir zum Schreibgeschäft oder in einem ähnlichen Geschäft unterzukommen.

Wohnungsmiethe.

Mehrere Wohnungen, bestehend aus 1-5 Zimmern s. Zugehör, werden zu mietzen gesucht.

Pachtung.

Ein Gasthaus sammt Gemüsegarten und einer Wiese, knapp an einer Eisenbahnstation ist allsogleich zu verpachten.

Ein Lokale zum Wirthschaftsge- schäft geeignet, oder ein Gasthaus-Pudel, billig.

in der Stadt oder einer Vorstadt hier wird zu pachten gesucht.

Zu übernehmen ist:

Ein gut eingerichtetes Gasthaus auf bestem Posten, mit 2 Gast-, 1 Wohnzimmer, Sparherdfläche 2c. und Regelfalt sammt Sitzgarten, sogleich mit 5% Verzinsung und vierteljährlicher Aufzinsung, gegen 30 fl. Einl. p.

Zu kaufen gesucht:

Mehrere Häuser und Realitäten in und in der nächsten Nähe von Marburg im Werthe von 4- bis 30.000 fl.

Zu verkaufen.

Verschiedene Realitäten von 5- bis 200.000 fl. stehen zum Verkaufe in Vorrückung. Deren Beschreibungen werden an direkte Käufer unentgeltlich ausgefolgt und die gewünschten Auskünfte erteilt.

Eine nächst dem Südbahnhofe aufgestellte Dampfmaschine (14 Pferde- kraft) sammt Zugehör, billig.

Eine Wehltrube und eine Bittua-

Zwei Fenster, Balken u. Gitter, zwei Geldkasten, ein Fächerkasten zum anschrauben, ein Nachtkasten, ein Sparherd, ein Kaffeebrenner, billig.

Loos-Kalendrier

vom Wechselhause der „östr.-ung. Estompte- u. Creditbank“ zu 3, 4, 5, 6, 7 und 10 fl. monatlicher Ratenzahlung, mit Treffern bis 25000 fl.

Versicherungen.

I. Hypothekversicherung zur Hebung des Realcredit, Beleihung der Realitäten bis 70 % ihres realen Werthes.

II. Gegen Feuer-, Hagel- und Transport-Schäden.

III. Lebensversicherungen mit verschiedenen Kombinationen zu billigt gestellten Prämien.

Verloren gegangen:

Ein schwarz-weißlediger Kettenhund, doppelnahtig, mittelgroß, mit der Marke Nr. 372 auf Riemenhalsband, hört auf den Namen „Picco“. Der Zustandbringer wird ersucht, denselben im Dienstausschüttungs-Comptoir gegen Honorar abzugeben.

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschuß von 50 kr. erteilt.

Aufruf!

An die hochverehrten Bürger und Bewohner Marburgs!

Die rasche, ersprißliche Entwicklung der freiwilligen Feuerwehr, das Streben derselben nach Vollkommenheit und gründlicher Organisation, um bei einem Unglücke schlagfertig zu sein, erheischen es, daß sich die Feuerwehr mit den erforderlichen Geräthen ausrüstet.

Die hohen Anschaffungskosten jedoch nöthigen die freiwillige Feuerwehr, bei den geringen Einkünften derselben, sich an die edlen, wohlwollenden Bewohner Marburgs mit der Bitte zu wenden, sie mögen ihre bewährte, wohlthätige Hand auf die Feuerwehr ausdehnen und sie nach Kräften unterstützen.

Damit die Feuerwehr aber auch nach Innen erstärke und sich kräftige, ist es notwendig, daß sich Männer der Thatkraft in dieselbe einreihen lassen.

Darum laßt Euch, Ihr Männer des Opfermuthes nicht abhalten, Eure Kräfte der freiwilligen Feuerwehr zu widmen; liefert den Beweis, daß Ihr Herz und Sinn genug besitzt, einer gemeinnützigen Sache zu leben; erfüllt Eure Pflicht als Glieder der Gemeinde und trachtet nach Thunlichkeit für das materielle und geistige Wohl Eurer Mitbürger schützend und fördernd Sorge zu tragen und thätig zu werden, und vereint Euch mit begeistertem Eifer, Gut und Leben Eures Nächsten zu schirmen!

Marburg, im August 1872.

Der Wehranschuß.

Unterstützungs-Beiträge werden bei den Herren Quandelst, Janschiß und Laborsky (Apotheker zum Mohren) dankend angenommen, welche auch Beitritts-Anmeldungen entgegennehmen.

Bur Beachtung!

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich, das geehrte P. T. Publikum auf die herannahende **Herbst-Saison** aufmerksam zu machen und empfiehlt sich mit einem reich sortirten Lager der neuesten Herbst- und Winterstoffe zu gefälligen Bestellungen. Für solide Bedienung und feinste Façon garantirt (676)

Franz Gebauer,

Schneidermeister in der kleinen Herrengasse.

Festgeschenke.

Gelegentlich des **Jubelfestes** unseres Männergesangsvereines erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums auf mein reichhaltiges und neu sortirtes Lager von **Gold-, Silber- und China-Silber-Waaren** zu lenken. Ganz besonders empfehle ich zu Festgeschenken **Gold- und Silberketten, Medaillons, Broschen, Photographiebrochen, Ohrringe, Fingerringe, Braceletten, Weste u. s. w.** Alles von neuester Façon, bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Reparaturen, namentlich für fremde Gäste werden schnellstens besorgt.

Marburg, den 31. August 1872.

Heinrich Schönn,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, (untere Herrengasse, Eisel'sches Haus.)

Einladung

zum großen Bescheiben (8 Beste)

heute Sonntag den 1. September um halb 2 Uhr Nachmittag in Greiners Gasthaus, Magdalenenvorstadt, wozu alle Scheidblüssigen höflichst ladet (669) **Ferd. Greiner, Gasthausbesitzer.**

Bäckerei und Greislerei

auf sehr gutem Posten, eingerichtet, ist bis 1. November d. J. billig zu verpachten.

Anfrage im Comptoir dieses Blattes. (677)

Einladung zum Ankaufe
der neu erschienenen
Salzburger
Stadt-Anlehens-Lose
von der Landeshauptstadt Salzburg garantirt;
5 Ziehungen jährlich, Haupttreffer von
40.000, 40.000, 30.000,
15.000, 10.000 fl. etc.
Nächste Ziehung schon 5. September,
Haupttreffer 40.000 fl.
Jedes Los muss mindestens
30 fl. gewinnen.
Derlei Lose verkauft mit **26 fl. ö. W.**
Auf 30 monatl. Raten mit nur
1 fl. als erste Rate
Joh. Schwann,
Herrengasse Nr. 123.

Dank und Kundmachung.
Die Gefertigten danken für den bisherigen
zahlreichen Besuch des **Eigenbau-Weinschankes**
bei ihrem Weingarten in **Koschak** und geben
gleichzeitig bekannt, daß sie denselben mit Ende
August l. J. für unbestimmte Zeit schließen.
(664) **Frau und Johanna Pichler.**

Ein Keller
ist in der **Magdalena-Vorstadt**, **Josefs-**
straße, allsogleich zu vermieten.
Anfrage in der Apotheke „zum Mohren“. (649)

„Hôtel Mohr“
Herrengasse Nr. 115 in Marburg.
Ich sage hiemit den P. T. Gästen, welche
mich bisher mit ihrem Besuche gütigst beehrt
haben, meinen verbindlichsten Dank für das mir
geschenkte Vertrauen.
Anlässlich meiner Verehelichung erlaube ich
mir neuerdings, das „Hôtel Mohr“ zu recht
zahlreichem Zuspruch ergebenst zu empfehlen und
werden ich und meine Gattin, welche mehrere
Jahre lang in einem der berühmtesten Hotels
der Landeshauptstadt Graz als Köchin gewirkt
hat, immer bestrebt sein, das P. T. Publikum
prompt und solid mit schmackhaften warmen und
kalten Speisen und frischen Getränken zu bedienen.
Zugleich mache ich bekannt, daß bei mir
täglich ein gutes und billiges Gabelfrühstück
zu haben ist und daß auf den Mittagstisch im
Lokal und über die Gasse abonniert werden kann.
Schließlich empfehle ich den P. T. Reisenden
meine mit allem Komfort ausgestatteten Passagier-
zimmer zu den billigsten Preisen.
Marburg, 27. August 1872. Hochachtungsvoll
R. Mikusch,
Hotelpächter.

Der persönliche Schutz. Dauernde
Von **Laurentius.** Heilung von
Schwächezuständen des männlichen
Geschlechts etc., 32. Aufl. Vor den zahllosen
Nachahmungen dieses weltbekannten Buches
und anderen Fälschungen wird gewarnt.
Jedesmal darauf achten, daß die Original-Ausgabe
von **Laurentius**, welche einen **Original-Band** von
232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in
Stahlschnitt bildet, mit dessen vollem Namens-
stempel versehen ist. Durch jede Buchhandlung,
in Wien von **Carl Wöhan**, Wollzeile 33, zu be-
ziehen. Preis 2 fl. 40 kr., mit Postgut 2 fl. 50 kr. (587)

Vizitations-Edikt

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes
Marburg vom 7. August d. J. 3. 12881 wird
von dem gefertigten k. k. Notar als Gerichtskom-
missär am **17. September 1872** Vormittags
11 Uhr die freiwillige gerichtliche Veräußerung
der zum Nachlasse des am 21. Dezember 1871
verstorbenen Grundbesizers **Michael Butschak**
vulgo **Perschel** gehörigen, auf 3213 fl. 87 kr.
ö. W. geschätzten Realität Urb. Nr. 113 ad Faal,
sowie der auf 24 fl. 40 kr. bewerteten Fahr-
nisse in dem erblasserischen Hause C. Nr. 30 in
der Gemeinde **Kummen** vorgenommen werden.
Hierzu werden Kauflustige mit dem Bemer-
ken eingeladen, daß jeder Vizitant auf die Rea-
lität ein Vadium von 10% des Schöbwerthes
zu Händen des Vizitationskommissärs zu erlegen,
die Fahrnisse aber sogleich baar zu bezahlen habe.
Die feilgebotene Realität hat ein unverbürg-
tes Flächenmaß von 27 Joch 1042 Nfl., darunter
10 Joch 115 Nfl. theilweise schlagbarer Wald
in der Nähe des Radlbaches bei St. Lorenzen.
Das Schätzprotokoll, Grundbuchauszug, Ka-
tasterausmaßbogen, sowie die Vizitationsbedingnisse
können in der Kanzlei des unterzeichneten Notars
täglich in den Amtsstunden eingesehen werden.
Marburg am 23. August 1872.
Ludw. Mitt. v. Bitterl,
k. k. Notar als Gerichtskommissär.

3. 215 Pr. (591)
Vizitations-Kundmachung.

Am Samstag, den 21. September 1872
um 10 Uhr Vormittag wird beim k. k. Bezirks-
gerichte Marburg in der Expeditionskanzlei im
1. Stocke die Vizitations- und zugleich Offerts-
Verhandlung zur Sicherstellung der Verpflegung
und Reinigung der Häftlinge für das Jahr
1873 und auf Verlangen der Pachtlustigen auch
für die J. 1874 u. 1875 vorgenommen werden.
Die Verpflegung besteht in der Verabreichung
der warmen Kost und des Brodes; die Reinhalt-
ung umfaßt die Lieferung des Lagerstrohes, das
Waschen und Ausbessern der Leib- und Bettwäsche,
das zeitweise Säubern der Köpfe, endlich das
Rasiren und Haarschneiden.
Der Stand der Häftlinge beträgt nach dem
bisherigen Durchschnitte 60—70 Köpfe pr. Tag.
Die Zahlung der Verpflegs- und Reinigungs-
kosten an den Unternehmer wird monatlich nach-
hinein vom Bezirksgerichte geleistet; auf Verlauf
gen werden dem Unternehmer zur Kostenbestrei-
tung auch angemessene Vorschüsse erfolgt.
Der Unternehmer hat eine Caution mit
400 fl. baar, in öffentlichen Obligationen oder
fidejussorisch zu leisten; sie wird auf Verlangen
nach Ablauf eines Monats gegen Rückbehalt
des einmonatlichen Verdienstbetrages wieder auf-
gelassen.
Die ausführlichen Vizitationsbedingnisse, dann
die Marktpreis- und Speisetabelle sammt Kosten-
berechnung liegen in der bezirksgerichtl. Expedi-
tionskanzlei zur Einsicht.
K. k. Bezirksgericht Marburg am 3. August
1872. Der k. k. Landesgerichtsrath.

Weingrüne Fässer
werden zu guten Preisen gekauft von (611)
Franz Wels
„zum rothen Ägel.“

Alleinige (451)
Umsatz
gegen Täuschungen durch
nachgemachte Maschinen
zu schützen, wird seit
neuerer Zeit jeder **Original-amerikanischen Elias**
Howe-Nähmaschine ein
Ursprungs-Certifikat der
Howe-Comp. beigegeben.
Diese vorzüglichen Maschinen
sind **echt nur** von unserem
alleinigen Vertreter für Marburg:
M. Prosch,
obere Herrengasse,
zu den billigsten Fabrikspreisen
zu beziehen.
Orig. Howe-Masch. Lit. A 80 fl.
Orig. Howe-Masch. Lit. B 90 fl.
Orig. Howe-Masch. Lit. C 100 fl.
Die besten Maschinen
für Schuhmacher, Schneider,
Näherinnen.
Mit 5jähriger Garantie.
Gründlicher Unterricht
zu jeder Maschine gratis!
Auch gegen Ratenzahlung!




Ein- und Verkauf, sowie Umtausch
aller existirenden
Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen,
Loose,
Eisenbahn-, Bank- u. Industrie-Actien.
Einlösung von Coupons
Aufträge für die k. k. Börse
werden gegen Baar oder gegen eine Angabe von
10 Procent ausgeführt.
Alle Gattungen Loose
werden gegen monatliche Ratenzahlungen von
fl. 5 aufwärts verkauft.

ROTHSCHILD & COMP
Opernring 21,
WIEN.

Antheilscheine
für alle Ziehungen gültig
ohne weitere Nachzahlung.
40stel K. k. österr. Staats-Loose 1839er fl. 6
20stel K. k. österr. Staats-Loose 1860er fl. 8
20stel Ungar. Prämien-Loose 1870er fl. 7
20stel Türkische Eisenbahn-Loose
1870er (86 Ziehungen gültig) fl. 4

Gibt es was Billigeres?

1 fl. 10 kr. eine echte Schweizer Bronze-Uhr f. Kette, für deren Gang ein volles Jahr garantiert wird.
50 kr. eine Pariser Springwerk-Taschenuhr sammt Uhrkette, Medaillon und Etui.
65 kr. eine Spielwerk-Taschenuhr mit Kette, Medaillon, Etui und Schlüssel.

2 fl. 60 kr. eine prachtvolle Neufilber-Taschenuhr mit besten Compositions-Werk sammt Kette, Medaillon, Etui und Uhrschlüssel; dieselben Taschenuhren in besserer Qualität m. feinerem Zubehör 3 fl. 50 kr. u. 4 fl.
Für 1 fl. 50 kr. eine Schweizer moderne Porzellanemailuhr mit schönen Landschaften o. Blumen emailirt, sehr elegant und dabei billig, nützlich für Arm und Reich, mit einem Jahre Garantie.

Für 9 fl. eine echt englische, silberne Chronometer-Zeitmessuhr, feinstes Cylinderwerk sammt einer gediegenen Talmi-Kette, sammt Medaillon, Etui, Uhrschlüssel und 5jähriger Garantie sammt einem Reserve-Uhrglas. Die Chronometer-Zeitmessuhren, feinst feuervergoldet, nur 11 fl. 50 kr.

12 fl. kostet eine praktische, gute, gediegene Remontoiruhr, sog. Kaiser Franz Josephuhr, welche das beste Fabrikat ist, was man sich nur denken kann. Merzten und P. Geistlichen zc. können diese Uhren nicht genug empfohlen werden, denn es sind eclatante Beweise da, daß eine solche Strapazieruhr nicht um eine Sekunde variiren darf.

Für 15 fl. bekommt man die modernen Militär-Uhren, leicht, zierlich, dabei äußerst elegant und geschmackvoll, und was die Hauptsache ist, sehr pünktlich und exakt im Gange und fabelhaft billig; zu einer solchen Uhr bekommt Jedermann eine imitierte Silber-Uhrkette moderner Fagon sammt Uhrschlüssel, Etui, Medaillon und 5jähriger Garantieschein.

Nur 12 fl. eine silberne Cylinder-Uhr mit echtem Goldreif zu Springen, starkem Crystalglas sammt Kette, Medaillon aus Talmigold u. Garantieschein nur bei Rig.

Nur 15 oder 20 fl. eine echt englische silberne Anker-Uhr, Savonette mit Doppeldeckel, feinst feuervergoldet, sammt einer echten Talmigoldkette und Garantieschein. (527)

Nur 13 fl. eine echt englische Silber- und feuervergoldete Chronometer-Uhr sammt Kette, Medaillon aus Talmigold, Lederetui und Garantieschein.

Nur 14 fl. dieselbe, feiner, mit orient. Wegweiser.

Nur 16 oder 17 fl. eine echt englische Prince of Wales Remontoiruhr stärksten Kalibers mit Crystalglas, Nickelwerk in echtem, gediegenen Talmigold; diese Uhren haben sogar gegen andere den Vorzug, daß man solche ohne Schlüssel aufziehen kann; zu solchen Uhren erhält jeder 1 Talmigoldkette sammt Medaillon und Garantieschein gratis.

Nur 13 fl. eine echt englische gediegene Talmigold-Uhr, Cylinder, neueste Fagon, mit Doppelcrystalglas, wo auch das Werk geschlossen zu sehen ist, sammt Talmigoldkette, Medaillon und Garantieschein.

Nur 13 fl. eine Uhr in Talmigold mit Doppelmantel, Savonette, Springer, Crystalgläser und Nickelwerk sammt einer echten Talmigoldkette, Lederetui und Garantieschein.

Nur 14 oder 17 fl. eine ganz kleine Damen-Uhr echt Silber und echt vergoldet, sammt einer echten Talmigold-Kette und Garantieschein.

Nur 18 fl. eine echt englische feinst feuervergoldete silberne Chronometeruhr mit Doppelmantel, feinst emailirt, sammt einer feinen echten Talmigoldkette, Medaillon und Garantieschein.

Nur 18 oder 20 fl. die feinste silberne echt englische Anker-Uhr, auf 14 Rubinen, sammt feinsten Talmigoldkette, Medaillon, Lederetui und Garantieschein.

Nur 20 fl. eine silberne Remontoir-Uhr ohne Schlüssel aufziehbar, sammt Talmigoldkette und Medaillon.

Nur 23, 25, 27 fl. goldene Damenuhr sammt Kette Medaillon und Garantieschein. Ferner 45—65 fl. mit Brillantsteinen.

Vegetabilische Wetter-Uhren, die 12 Stunden früher jedes Wetter anzeigen, pr. Stück in Form einer Schwarzwälder-Wanduhr mit Pendel und Gewichten 60 kr. — Eine Stockuhr fl. 2, 3, 4, 5, 6—10.

Prachtvolle Musikwerke, Melodions mit Himmelsstimmen und Mandolium el Trema, spielen die neuesten Compositionen von Strauß, Beyer, Offenbach, Rossini, Mayerbeer zc. 1 Stück Musikwerk mit 4 Arien fl. 8.80, mit 6 Arien fl. 18.

Photografie Album mit Musik fl. 8, 10, 12—15. Tabakdojen mit Musik fl. 7.20. Cigarrentaschen mit Musik fl. 13. Näh-Etuis mit Musik fl. 1 und noch hunderte von Artikeln mit Musik. Preisbücher gratis.

20 kr. eine richtig gehende Sonnen-Taschenuhr f. Compas-Wegweiser.

10 kr. ein Generaluhrschlüssel, der zu jeder Uhr paßt.

8 fl. 50 kr. ein prachtvolles Melodion, Musikwerk mit Himmelsstimmen, welches sieben schöne Stücke spielt. Obige Uhrenfabrikate sind mit reeller schriftlicher Garantie nur einzig und allein bei

Anton Rix, Wien, Praterstraße zu haben, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind.

Pettau, 30. Aug. (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 5.50, Korn fl. 3.80, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 1.70, Kukuruz fl. 4.—, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 3.40, Erbsen fl. 1.20, pr. Meh. Haseln 10 kr., Linsen 26, Erbse 26, Hirselein 16 kr. pr. Maß. Rindschmalz 56, Schweinschmalz 48, Speck frisch —, geräuchert 44, Butter frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch 30 kr. pr. Pfd. Milch, frische 12 kr. pr. Maß. Eier 6 Stück 10 kr. Holz 36" hart fl. 11.—, weich fl. 7.50 pr. Klafter. Holzkohlen hart 55, weich 45 kr. pr. Meh. Heu fl. 1.60, Stroh, Lager fl. 1.30, Streu fl. 0.80 pr. Ent.

Angekommene in Marburg.

„Wohlschlager.“ Vom 25.—29. Aug. Die Herren: Jg. Seipolt, a. Fiume. J. Zillinger, Hausbes., a. Wien. A. Küttel Ebl. p. Bobrowski, Ingenieur, a. Wien. Joh. Thaller, Kfm., f. Sohn, a. Triest. J. Standeisch v. Treuenfels, K. Obstk., a. Villach. Wadenroder, Privat, f. Frau u. Dienerin, a. Wien. W. Lange, Reisender, a. Hamburg. C. Scherer, K. Beamter, f. Gattin, a. Judenburg. Rud. Leitgeb, B.-Direktor, a. Wien. F. Pehm, A. Wollensack u. J. B. Gastenbauer, Lehrer, a. Wien. K. Recher, Privat, f. Frau, a. Laibach. F. Walter, Bäckermeister, a. Pest. Em. Bachmann, ev. Pfarrer zu Marburg. A. Hoffmann Ritter v. Ostenhof, Min.-R., a. Wien. Dr. Hofzinsler, f. Gattin, v. Wien. Caval. G. Morlato, f. Gemalin, a. Fiume. Fr. Pollat, Kfm., a. Wien. M. Bassa, Schuldirekt., a. Triest. C. Einstein, a. Stuttgart. J. Parashin, K. Fin.-Kommiss., f. Familie, a. Wien. Frau A. Drasche, Private, m. Fr. Tochter, a. Wien.

Zahl 18.

(646)

Rundmachung.

Der Ortsschulrath von Maria in der Wüste gibt hiemit bekannt, daß der unterm 14. Juli d. J. 352 genehmigte Bau eines II. Lehrzimmers, veranschlagt auf 2056 fl., am **12. September** l. J. von 10—12 Uhr Vormittags im Schulhause hier im öffentlichen Lizitationswege an den Mindestfordernden wird vergeben werden.

Unternehmungslustige werden hiezu höflichst eingeladen. Bauplan, spezifizierter Kostenüberschlag und Baubedingnisse können beim Leiter dieser Schule eingesehen werden.

Maria Wüste am 19. August 1872.

Wizmann, Obmann.

Edikt.

Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger.

Vor dem k. k. Notar Dr. Mullé in Marburg haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 1. Juni 1872 verstorbenen Josef Koroschek, Hausbesizers in der Magdalena-Vorstadt zu Marburg, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthung derselben den **26. September** 1872 Vormittags 8 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldegesuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Marburg am 15. August 1872.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
 647) Dr. Mullé.

Weinstein, Hadern, altes Binn,

Messing, Kupfer, Blei, Eisen, Kalbselle, Schaffelle, Schafswolle, alle Gattungen alte und neue Luch-, Leder- und Papierabfälle, Knochen, Klauen, sowie alle hier nicht angeführten Landeprodukte kauft im Großen und Kleinen zu den höchsten Preisen

Jakob Schlesinger,

598)

in Marburg, Burgplatz Nr. 8.

Das wirklich Gute braucht wenig Worte! American-Pills by Böldt. Keine Pflanzen-Pillen

zur Blutreinigung.

Erneuerung des Stoffwechsels.
 Entfernung gestörter schlechter Säfte, Schleime, Rückflüsse zc.
 Zur Herstellung der weiblichen Regel, wenn selbe stockt.

1 Schachtel (72 Pillen) 1 fl. 50 kr.

Echt zu haben bei: J. Kodera zum rothen Krebs, hoher Markt 12 in Wien, J. v. Lörz, Königsgasse 7 in Pest und J. Burgleitner zum Hirschen in Graz.

Böldt's amerikanische Watte gegen Rheumatismus, Zahnweh zc., sowie **Gichtwasser** zum Einreiben (à 80 kr. und 1 fl.) ebenfalls bei Obigen unter Garantie der Echtheit. 671

Fünzig Klaster

schönes, trockenes 32zölliges **Buchen-Scheiterholz** steht zum Verlaufe bei **Simon Graßnig in Unterpulsgau**, Station Pragerhof. Dasselbe wird auch in kleineren Partien abgegeben und es nimmt Bestellungen an für **Marburg Herr Josef Lorber**, Gastwirth in der Magdalena-Vorstadt, vis-à-vis dem „Elefanten“ (651)

Leider ein Terno!

muß ich ausrufen, denn gerade dieses eine Mal hatte ich nicht geseht nach den **Spiel-Instruktionen**,

die ich von dem Professor der Mathematik **R. v. Orlicé** in Berlin, Wilhelmstraße 5 erhalten hatte und gerade diesmal kam der **Terno-Treffler!**

Wer war Schuld daran? Die maßlosen Angriffe gegen diesen Herrn, der es nie verdient hat, denn erst jetzt habe andere briefliche Beweise von Berlin vor mir liegen; nur die vielen betrügerischen Nachahmer, die anonym verschiedene Zeitungen gegen ihn mit lägenhaften Angaben zc. aufheben, sind Schuld daran.

Deffentlich bitte ich den Herrn Professor der Mathematik **R. v. Orlicé** in Berlin um Verzeihung und gebe den freundlichen Rath Jedermann sich vertrauensvoll an diesen Herrn zu wenden, der gern gratis vorher jede Auskunft bereitwillig ertheilt. (672)

Wien, Ed. v. Gersner, Alsergrund. f. k. Hauptmann,

Höchst anständiger Nebenverdienst

für Schullehrer, Pensionisten, Post- und Telegraf.-Beamte, überhaupt für jeden Intelligenzen mit geringer Mühe und ohne Auslagen in allen Provinzorten.

Anfragen unter C. D. 1135 übernimmt zur Weiterbeförderung das **Annoncen-Bureau von A. Oppel**, 22 Wollzeile in Wien. (641)

Beste, billigste, leichteste Dachdeckung.

K. k. privilegirte Rabensteiner

(499)

Dachsteinpappe.

Agentie: Carl Huber, Graz, Hofgasse 7.